

muß ich an den allgemeinen Satz erinnern: daß zum Unmöglichen Niemand verpflichtet ist.

(Der Abg. Gautsch bittet ums Wort.)

Präsident Joseph: Ich würde jetzt den Interpellanten zu fragen haben, ob er sich beruhigt fühlt.

Abg. Müller (aus Friedebach): Ja!

Präsident Joseph: Da dies der Fall ist, würde ich weiter zu gehen haben. Ich habe der Kammer mitzutheilen, daß die Abgg. Oberländer und Todt sich für heute entschuldigt haben, weil sie als Regierungscommissare in der andern Kammer beschäftigt und nöthig sind. Ich habe ferner mitzutheilen, daß die Exemplare der Verwahrung des Reichstagsabgeordneten Buttke, auf deren Uebersendung in dem mitgetheilten Schreiben desselben Bezug genommen war, später noch eingegangen und inzwischen vertheilt worden sind. — Der Abg. Gautsch hat das Wort verlangt.

Abg. Gautsch: Ich habe das Wort verlangt, um eine Interpellation anzukündigen. Von dem redlichen Willen befeelt, für das materielle Wohl des Volkes etwas zu erstreben, bin ich hierher gekommen, und ich glaube, der Volksvertreter erfüllt diese Aufgabe, wenn er nach zwei Richtungen hin seine Thätigkeit erstreckt, einmal dahin strebt, Ersparnisse im Staatshaushalte herbeizuführen und dann neue Einnahmequellen aufzuschließen. Eine solche Einnahmequelle erblicke ich in dem Einkommen der Stifter und Klöster. Wozu sie verwendet werden, das ist Jedermann bekannt, ist in frühern Kammerverhandlungen genugsam an den Tag gelegt worden. Seit Jahren schon ist dieser Gegenstand, namentlich die Aufhebung der Stifter in den Kammern angeregt worden, ohne jedoch bis jetzt eine befriedigende Lösung gefunden zu haben. Auch in der ministeriellen Mittheilung an die Kammern bei der Eröffnung des Landtags habe ich jedwede Andeutung über den Stand dieser Angelegenheit vermißt, und ich erlaube mir daher, an das Ministerium des Cultus die Anfrage zu stellen: Wie weit sind die nach frühern Versicherungen, namentlich bei dem letzten außerordentlichen Landtage, angeknüpften Verhandlungen über die Aufhebung der Domstifter gediehen, und was sind für Schritte geschehen, die Aufhebung der Klöster herbeizuführen? Ich bitte den Herrn Präsidenten, diese Interpellation dem betreffenden Ministerium mitzutheilen und eine Antwort darauf zu erwirken.

Präsident Joseph: Der Herr Staatsminister hat die Interpellation erhalten, und wird entweder heute oder in der nächstfolgenden Sitzung den Tag zu bestimmen die Gefälligkeit haben, wo er darauf antworten wird.

Staatsminister D. v. d. Pfordten: Herr Präsident! Ich will die Antwort am Donnerstage geben. Ich könnte sie des materiellen Inhalts wegen sogleich jetzt geben, ich will aber das nicht thun, weil es, glaube ich, bei der Wichtigkeit der Frage gut ist, daß ich vorher erst noch einmal mit dem Ge-

samtministerium über den Inhalt der Antwort Rücksprache nehme.

Präsident Joseph: Der Abg. Börke hat, um in Bezug auf die Geschäftsordnung, rücksichtlich welcher das Decret aus der zweiten Kammer an die unsere bald herübergelangen wird, einen Antrag zu stellen, ums Wort gebeten, und ich ertheile es ihm.

Abg. Börke: Ich halte es für nothwendig, daß die Geschäftsordnung so rasch wie möglich berathen wird, damit unsere Zeit gehörig vertheilt und benützt werde; ich habe zu meiner Freude gesehen, daß bereits heute der Deputationsbericht über die Geschäftsordnung von der zweiten Kammer herübergekommen ist, und so versteht sich mein Antrag von selbst, der dahin geht: die Kammer wolle unverweilt zur Wahl einer außerordentlichen Deputation, welche die provisorische Geschäftsordnung für beide Kammern zu prüfen hat, verschreiten.

Präsident Joseph: Sie haben den Antrag des Abg. Börke gehört und ich frage die Kammer, wenn sonst gegen die Zulässigkeit des Antrags kein Widerspruch erhoben wird: ob sie beschließen will, unverweilt zur Wahl einer außerordentlichen Deputation, welche die provisorische Geschäftsordnung für beide Kammern zu prüfen hat, zu verschreiten? — Einstimmig Ja.

Präsident Joseph: Ich werde die Wahl der Deputation selbst am Schlusse unserer heutigen Sitzung vornehmen lassen. Wir gehen nunmehr zur Tagesordnung über. Auf derselben steht zuerst der Antrag des Abg. Heubner, die Oberhauptsfrage betreffend, und es hat zur Begründung desselben der Abg. Heubner das Wort.

Abg. Heubner (von der Rednerbühne aus): Meine Herren! Ich erlaube mir, zunächst einige Worte in Bezug auf das Formelle zu bemerken. Nicht um dem widrigen Anscheine eines Plagiats zu begegnen, nicht um die Ehre der Mitautorschaft an diesem Antrage in Anspruch zu nehmen, denn Sie besinnen sich, meine Herren, daß er wörtlich dem von dem Abg. Schaffrath in der zweiten Kammer eingebrachten Antrage gleichlautet, nein, nur um gleich von vorn herein darauf aufmerksam zu machen, daß, so Gott will, in dieser wie in jeder andern wichtigen Sache beide Kammern Hand in Hand gehen werden, um zum Wohle des Vaterlandes eine schnelle und energische Wirksamkeit zu entfalten, gebe ich die Erklärung ab, daß dieser Antrag von gleicher Gesinnung dictirt war, daß er auf gemeinschaftlicher ernster Erwägung beruht, und daß die tiefe, innere Ueberzeugung von der Wahrheit der darin ausgesprochenen Behauptung demselben eine zahlreiche Unterstützung bei Mitgliedern beider Kammern sicherte. Dies in Beziehung auf das Formelle. Ich wende mich nun zum Materiellen. Meine Herren! Beide Theile des Antrags, der positive und negative, führen zu demselben Zwecke; ich brauche also,